

LehrerIn und Gesellschaft



Welterbe – Kulturelles Erbe

Die Akzeptanz des Andersartigen und der Respekt gegenüber anderen Kulturen und Lebensstilen ist Ziel der UNESCO, die im kulturellen Erbe nicht nur einen besonderen Wert sieht, sondern das Erbe der Menschheit (Welterbe) durch seine Konventionen bewahren möchte. Seiten 9–12



Schule und Corona

Lehrer und SLÖ Vorsitzender des Bundeslandes Salzburg, Dietmar Plakolm, wirft einen Blick auf das Corona Missmanagement des Bildungsministeriums und zeigt auf, wie sehr Schulen in dieser heiklen Situation im Stich gelassen werden. Seiten 4–5



Corona und die Folgen

Vergangenes Jahr hat uns das Corona-Virus eiskalt erwischt. Während der erste Lockdown von der Bevölkerung noch problemlos mitgetragen wurde, so dreht sich nun der Spieß um, denn die Folgen werden zunehmend katastrophaler, besonders im Bereich der Wirtschaft. Seiten 6–7

Weiteres Interessantes in Ausgabe 187

- ▶ UNESCO-Konventionen
- ▶ Buchrezension
- ▶ SPÖ Frauen
- ▶ David Egger zum Thema Schule
- ▶ Jubiläen
- ▶ Schulwesen: Schulaufsicht- und verwaltung
- ▶ Unsere Buchtipp
- ▶ Buchrezension
- ▶ Unser Bergtour-Tipp



Durchatmen

AM DACH VON ÖSTERREICH



Nach Lockdowns, sozialer Isolation und unpersönlichem Distance Learning endlich wieder Aufatmen und Durchatmen und: Ein faszinierendes Stück Österreich hautnah erleben, die freie Natur zum Klassenzimmer machen.

Die Großglockner Hochalpenstraße im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern zählt zu den schönsten Panoramastraßen der Welt! Auf dem Stundenplan stehen hier die Fächer „Orchideen suchen“, „Dreitausender zählen“, „Murmeltiere füttern“, „Gletschereis fühlen“ und „Den höchsten Berg Österreichs bestaunen“, und zwar gemeinsam mit einem Nationalpark-Ranger

Das Abenteuer erfahren mit „DieFahreirei“

Frei nach dem Motto - wer noch nicht auf dem Großglockner war, hat Österreich noch nicht gesehen - erfahren wir gemeinsam mit DieFahreirei für alle Schulstufen und Kinder jeden Alters ihren Schulausflug auf die Großglockner Hochalpenstraße am Fuße des höchsten Berges Österreichs! Weitere Informationen und Eventtermine: www.grossglockner.at

Alle Themenlehrwege sind lehrreiche Abenteuer

Zahlreiche Themenlehrwege, spannende Ausstellungen und Info-Points entlang der Straße machen jeden Stopp zu einem lehrreichen Abenteuer.

Übrigens: Die Glocknerstraße ist ein Stück österreichische Geschichte, die sogar unter Denkmalschutz steht. Von der Bedeutung dieses Handelsweges für Kelten und Römer bis hin zum mühevollen Bau der Straße erzählen Ausstellungen an der Fuscher Lacke und am Hochtort. *Kleiner Pausen-Tipp:* Beim Hochtort liegt auch im Sommer immer genug Schnee für eine kleine Schneeballschlacht ...

KLASSE TAGESAUSFLUG MIT PARK-RANGER

Preisbeispiel für einen Tagesausflug auf die Großglockner Hochalpenstraße ab/bis Pinzgau inkl. Eintritt in die Erlebniswelt & einer Nationalpark-Rangerführung ab 45 Schüler Busfahrt & Großglockner € 20,00 -

Buchung:
DieFahreirei Bustouristik GmbH
E-Mail: info@diefahreirei.at
Tel.: +43 6542 21002 20
www.diefahreirei.at



**Liebe Leserinnen!
Liebe Leser!**

Viele Politiker und Journalisten befürchten, die Schülerinnen und Schüler der Jahre 2020 und 2021 seien eine „verlorene Generation“, weil sie aufgrund der Schulschließungen viel lebensnotwendiges Wissen nicht mitbekommen. Als Kind glaubte ich auch, ich müsste fleißig den gesamten Lehrstoff lernen um später für alle Eventualitäten des Lebens gerüstet zu sein. Doch die soeben mit einem Knall beendete Karriere der ÖVP-Arbeitsministerin Christine Aschbacher sowie Donald Trump und die derzeitige Regierung mit Bundeskanzler Kurz oder Gernot Blümel dagegen lehren uns das Gegenteil. Wer fleißig lernt, bringt es bis zu einer mittleren Position. Meisterhafte Schwindler und Lügner dagegen schaffen es an die Spitze. Insofern ist die Befürchtung, dass die Kinder der Gegenwart lebenslanglich im Hintertreffen blieben, nicht ganz gerechtfertigt.

Corona ist das Thema, das die Welt seit einem Jahr bewegt. Ein klares Konzept hat niemand. Bis zur Durchimpfung taumeln alle Regierungen der Welt bei der Abwehr der Gefahr durch einen finsternen Tunnel. SLÖ-Landesvorsitzender Mag. Dietmar Plakolm zeigt, wie verheerend die Politik unserer selbstgefälligen Regierung für die Unterrichtenden, die Kinder und Schulleitungen war. Franz Pöschl beschreibt in einem weiteren Artikel die Irrungen, Fehler und Fragen, von denen das letzte Jahr in Österreich geprägt war.

Generell neigen unsere Schulen dazu, die Kindern zu Herdenverhalten anzuleiten. Die Lösungen für Probleme kommen indes nicht aus der Herde sondern stets von den „wilden Schafen“, die die Lage analysieren, durchschauen und eigene Wege gehen. Ein solch „wildes Schaf“ ist unser Ehrenobmann und ehemaliger Landesschulrats-Vizeprä-

Editorial

sident Hofrat Dr. Wilhelm Pözl. Er hat schon in den 1960er Jahren gegen die ÖVP-Allmacht erfolgreich angekämpft und er zeigt auch in dieser Ausgabe wieder auf, warum es zur Schwächung des ganzen Systems führt, wenn eine Partei alleine in allen Schulen autoritär bestimmt.

Herdenverhalten ist es, die Segnungen von Gratis-Apps in Handys und Computern unreflektiert zu verwenden. Das „wilde Schaf“, das dagegen ankämpft, heißt Ingrid Brodnik. Wer für Leistungen nichts zahlt, zahlt mit seinen Daten, schreibt die kritische Datenanalytikerin in ihrem Buch „Übermacht im Netz“, das Franz Pöschl vorstellt und wärmstens empfiehlt. Es ist skurril, wie besorgt unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger ihre Daten gegenüber allen inländischen Stellen hüten, es jedoch bedenkenlos hinnehmen, dass US-Amerikanische Konzerne und Nachrichtendienste anhand der gelieferten Daten mehr über sie wissen als sie selbst, sodass sie von ihnen beeinflusst werden ohne es zu merken.

In der allgemeinen, täglichen politischen Berichterstattung kommen neben Covid-19 die Schulen kaum noch vor. Daher haben wir den SPÖ-Landesvorsitzenden David Egger eingeladen, uns die Perspektive der SPÖ Salzburg darzustellen. Er bringt sehr interessante Forderungen ein, lesen Sie selbst.

In der vom JBZ (Robert-Junk-Bibliothek für Zukunftsforschung) zur Verfügung



gestellten Buchrezension empfehlen wir diesmal das Buch von Susanne

Götze, Annika Joeres: Die Klimaschmutzlobby. Angesichts Corona darf keinesfalls auf die drohenden Gefahren durch den Klimawandel vergessen werden.

Auf ein ganz anderes, jedoch höchst interessantes Thema, bringt uns Prof. Dr. Kurt Luger. Er verweist auf die Wichtigkeit der Bewahrung des kulturellen Erbes, auf die Akzeptanz des Andersartigen und den Respekt gegenüber anderen Kulturen und Lebensstilen.

Wieder mit dabei sind in dieser Ausgabe auch die SPÖ-Frauen, die seit langer Zeit den Kampf um die Erhaltung der Salzburger Frauenhäuser aufgenommen haben und versuchen, mit Aktionen wie „16 Tage Gewalt gegen Frauen“ für ein gewaltloses Zusammenleben kämpfen. Denn besonders jetzt, in Zeiten der Corona Pandemie, hat die häusliche Gewalt an Frauen deutlich zugenommen.

Mag. Diana Sagmeister
Mag. Diana Sagmeister

Mag. Franz Pöschl
Mag. Franz Pöschl

INHALT VON AUSGABE 187			
Grossglockner Hochalpenstraße	2	Buch: „Die Klimaschmutzlobby“	14
Editorial	3	Redaktionsschluss	14
Schule und Corona	4-5	Impressum	14
ARBÖ	5	Geburtstage	14
Corona und die Folgen	6-7	Schulwesen	15
Motzko	7	Schitour „Großer Weitschartenkopf“	16
Die Salzburg	7	Nachruf Friedrich Baumkirchner	16
Ein Stück Kreide reicht nicht aus...	8	SPÖ-Frauen	17-18
Weiterbe – Kulturelles Erbe	9-12	Kritik „Demokratie-Defizit“	18
ÖBV	12	Kneissl-Reiseprogramm	19
UNESCO-Konventionen	13	Corporate Benefits	20
Buch „Übermacht im Netz“	13	Sprechstunden	20

Schule und Corona



Unterrichten in den Zeiten von Corona

Nein! Nein! Ich vertraue dem Verantwortlichen am Minoritenplatz nicht mehr! Und ich nehme an, dass kaum noch wer unserem Ressortchef vertraut! Vermutlich ist jedoch genau dies der Grund, warum das „Home-Schooling“ in diesem Schuljahr an vielen Schulen so überraschend gut läuft! In krassm Gegensatz zu den Verantwortlichen haben sich die meisten Schulen bestmöglich auf einen möglichen Lockdown im Herbst 2020 vorbereitet – so auch jene Schule, an der ich hauptsächlich unterrichte:

Bereits in den Sommerferien haben wir die technischen und organisatorischen Vorbereitungen getroffen, damit wir – gleich mit der ersten Schulwoche beginnend – allen SchülerInnen die für Home-schooling notwendigen IT-Kenntnisse nahebringen können. Verteilen der Zugänge zu Mail und Teams, Einstieg und Üben mit Mail und MS Teams – wenn möglich auch mit spielerischen Aufgabenstellungen. Viele KollegInnen übten sogar den Online-Unterricht mit ihren Klassen. Auch für die Eltern wurde ein neuer digitaler Kommunikationsraum eingeführt. – Es wurde alles unternommen, damit wir in einem möglichen Notfall nahezu ohne Unterbrechung den Unterricht fortsetzen können.

All das war in einer städtischen Mittelschule neben den vielfältigen Aufgaben zu Schulbeginn möglich. Wie sehr hätte ich mir gewünscht, dass das Unterrichtsministerium die Sommermonate auch genutzt hätte, um Lösungen für unterschiedliche Szenarien zu entwickeln, die man Bedarfsfall sofort umsetzen hätte können.

Warum haben alle LehrerInnen dieses Projekt mitgetragen, wo doch der Schulbeginn an sich schon eine große Herausforderung

darstellt? Keiner von uns wollte wieder in eine ähnliche Situation schlittern, wie jene im Frühjahr 2020! Damals mussten wir LehrerInnen alle unsere Klassen binnen einer Stunde auf den Fernunterricht vorbereiten... Ich erspare uns Details, aber klar ist: Perfektion sieht anders aus! Und im Rückblick gleicht es einem Wunder, in welcher Geschwindigkeit sich die SchülerInnen aber auch die Lehrenden digitale Kompetenzen aneigneten!! Ein großer Teil unserer SchülerInnen kannte sich weder bei Mail geschweige denn beim Mailen von erledigten Aufgaben aus. Doch sukzessive rüsteten wir Lehrenden und unsere SchülerInnen auf; bei digitalen Kompetenzen wie auch organisatorisch. Zur Kommunikation innerhalb des Kollegiums setzten wir sehr bald auf Microsoft Teams – und tatsächlich, nach kurzer Zeit beherrschten alle dieses Werkzeug im notwendigen Maß.



Für viele SchülerInnen war das erste Homeschooling dennoch bis zum Ende sehr schwierig, da viele über keine Endgeräte außer ihrem Smartphone verfügten – alle Angaben, Texte etc. auf einem winzigen Bildschirm lesen zu müssen, war im Grunde genommen unzumutbar. Und was war mit den versprochenen Tablets? Drei Mal darf man raten...

Für mich als Lehrer gab es drei große Herausforderungen:

Am schwierigsten war für mich die räumliche und später auch psychische Distanz zu den SchülerInnen sowie der Wunsch, die Motivation der anvertrauten Kinder zu halten.

Große Probleme bereitete mir andererseits, dass ich gefühlte 1000 statistische Erhebungen, Elternbefragungen und Einverständniserklärungen einzusammeln hatte, und dass diese oft innerhalb kürzester Zeit abgewickelt sein mussten... Dass wir die Informationen häufig nur aus den Medien erfuhr und dass die Anweisungen vom Vormittag häufig am Nachmittag ins Gegenteil verkehrt wurden, hob meine Stimmung auch nicht. Wie es in dieser Angelegenheit den SchulleiterInnen ergangen ist, die von den sich permanent ändernden

und sich häufig widersprechenden Anordnungen noch viel stärker getroffen wurden, möchte ich mir nicht vorstellen!

Tja, und das dritte Problem war, dass ich das erste Mal seit vielen Jahren – wie viele KollegInnen im HomeOffice – unter heftigsten Kreuzschmerzen litt. Ich bin es nicht gewohnt, 10 oder mehr Stunden am

Tag am Bildschirm zu sitzen und Arbeitsblätter zu designen oder Aufgaben am Bildschirm zu korrigieren. Dazu kommt: Wer von uns hat schon zuhause den perfekten ergonomischen Arbeitsplatz?

Was läuft am COVID-Mangement falsch?

Niemand von uns hat in seinem Leben bisher Vergleichbares zur COVID-Pandemie erlebt, es gibt somit keine Erfahrung, auf die wir zurückgreifen können. Aber allen handelnden Personen muss klar gewesen sein, dass bei einer Pandemie immer mindestens eine weitere Welle folgt. Doch sowohl das Gesundheits- als auch das Bildungsministerium vermitteln den Eindruck, als hätten sie beide mit keiner weiteren Welle gerechnet und sich über den Sommer 2020 in Tiefschlaf begeben. Bis heute vermisste ich sichtbare Zeichen, dass man sich – trotz umfangreicher wissenschaftlicher Begleitung – auf unterschiedliche mögliche Entwicklungen vorbereitet hätte! Aber: Wieso gelingt es einer kleinen Mittelschule, sich auf ver-

schiedene erwartbare Szenarien vorzubereiten? Die Folgen dieser offensichtlichen Untätigkeit im Ministerium müssen wir alle täglich ausbaden!!

Ein Mysterium bleibt auch, wieso die Pressekonferenzen nahezu ausschließlich am Samstag (mit Wirksamkeit ab Montag!) stattfanden – was die Zeit zur Vorbereitung darauf dramatisch einschränkte. Eine Folge davon war auch, dass wir die relevanten Informationen zuerst vom ORF erhielten (hier möchte ich die Anregung von Patrick Wolf aufgreifen, der zufolge das Bildungsministerium die GIS-Gebühren für die aktiven PädagogInnen übernehmen müsse – der ORF war ja das Kommunikationstool des Bildungsministeriums an seine Unterebenen).

Persönlich klage ich den Unterrichtsminister an wegen schwerer Verletzung der Fürsorgepflicht an! Der aktuelle Wissensstand über die Gefährdungslage in den Schulen wurde von BM Faßmann monatelang bewusst heruntergespielt! Schulen waren im Herbst nachweislich ab-

solute Corona-Hotspots – doch dies wurde von oben vertuscht und wir Lehrenden wurden bewusst belogen! Wider besseres Wissen wurden wir LehrerInnen im Herbst wochenlang völlig ungeschützt in den Unterricht geschickt. Unsere Gesundheit, unser Leben wurde mutwillig aufs Spiel gesetzt!!

Und was war mit den medial angekündigten FFP2-Masken für LehrerInnen? Auch wenn der Minister von Einzelfällen spricht: Meines Wissens nach hat ca. die Hälfte der Pflichtschulen die versprochenen Masken erst gegen Ende des Lockdown erhalten! Andere, weiterführende Schutzmaßnahmen wurden gar nicht angedacht... Da ich nachweislich in der Schule mit COVID infiziert wurde und 3 Monate später immer noch an den Folgen leide, ist mein Ärger über diese einzigartige Verletzung der Fürsorgepflicht massiv!

Mein persönliches Resümee: Sehr geehrter Herr Minister! Übernehmen Sie die Verantwortung für die Fehlleistungen Ihres Ministeriums! Treten Sie zurück!

ARBÖ-FAHR SICHERHEITS-ZENTRUM SALZBURG STRASSWALCHEN

Ich fahr' sicher!



Fahrsicherheitstrainings sind nicht nur sinnvoll, sondern machen darüber hinaus auch jede Menge Spaß.

Das ARBÖ Fahrsicherheits-Zentrum bietet eine Vielzahl von Kursen, in denen die Teilnehmer Ihre Grenzen und die Ihres Fahrzeuges in einem gesicherten Umfeld erleben können. Von den gewonnenen Erfahrungen profitieren Sie sofort.

Übung macht bekanntlich den Meister. Lenk-, Brems- oder Ausweichmanöver lassen sich aber

im öffentlichen Raum meist nicht oder nur unter Gefährdung anderer trainieren.

Dank der fachkundigen Leitung des ARBÖ-Trainerteams lernen selbst routinierte Fahrerinnen und Fahrer Gefahrensituation noch besser zu bewältigen.

► Workshops – **Mopeds-Workshops ist eine Aktion von Gib 8 und für Schulen im Bundesland Salzburg kostenlos**

► Moped Führerschein mit 15

► Mehrphasen-Fahrausbildung Klasse A und B

- E-Bike Trainings
- Trainings für Zwei- und Vierräder
- Halbtägige oder ganztägige Fuhrpark-Trainings
- Verkehrs-Übungsplatz

Adresse:

ARBÖ Fahrsicherheits-Zentrum
Salzburg Straßwalchen
Salzburger Straße 35
5204 Straßwalchen
Homepage: www.ich-fahr-sicher.at
Mail: fsz.sbg@arboe.at
Telefon 050 - 123 2560
Fax: 06215 - 20409 - 30

Corona und die Folgen



Völlig unvorbereitet hat uns dieses Katastrophenvirus heimgesucht. Die Folgen waren und sind verheerend. Michael Fleischhacker von der inzwischen leider eingestellten Info-Plattform „Addendum“ hat viele Fehler und Versäumnisse der Regierung im ersten Halbjahr 2020 im Buch „Corona, Chronologie einer Entgleisung“ dargestellt: nämlich, dass Anfang Februar noch Masken von Österreich nach China geliefert wurden, die dann bei uns fehlten oder das Wegschauen bei den ersten Fällen, das zum Ischgl-Desaster geführt hatte, ebenso die Verteilung des Virus über ganz Tirol, weil Infizierte aus Ischgl ausgewiesen wurden und sich Quartiere in anderen Orten suchen mussten bevor sie heimfliegen konnten und schließlich, dass das Gesundheitsministerium nach Hartinger-Kleins (FPÖ) Zerstörungskurs keine einzige Person mehr zur Verfügung hatte, die saubere Gesetze oder Verordnungen hätte formulieren können.

auf der sicheren Seite wähten (Kurz „Licht am Ende des Tunnels“). Doch im Herbst folgte die neue Welle. Nun befolgte die Bevölkerung nur noch teilweise die Covid-19-Vorschriften. Partyverbote wurden nur noch sporadisch beachtet, Abstandsregeln sowieso kaum. Lockdown II und Lockdown III legten zwar die Kultur, Gastronomie und den Tourismus lahm – mit verheerenden Folgen für die dort Beschäftigten – die Inzidenzwerte gingen jedoch nur noch minimal zurück. Hinzu kam kürzlich der Übermut eines Multimillionärs und eines Nobelwinzers (Tiroler Adler-Gruppe), alles beste Freunde unseres Bundeskanzlers, die mit ihren Kumpeln einen Südafrika-Golfurlaub machten und dadurch die noch gefährlichere Mutation des Virus ins Land schleppten. Vorschriften sind in ihren Augen nur was für die Armen und für die Dummen, nicht für „Supermänner“. Das dürfte sogar den aalglatten Bundeskanzler ins Schwitzen gebracht haben.

Entsetzlich war das ständige Hin und Her der „wissenschaftlichen“ Empfehlungen:

Im Februar 2020 wurde noch eine WHO-Empfehlung publiziert, wonach das Tragen von Masken kontraproduktiv wäre. Wenige Wochen später wurden sie vorgeschrieben. Es ist der Bevölkerung hoch anzurechnen, dass sich trotz dieses Wirrwars die meisten an das Tragen von MNS-Masken hielten.

Kinder, hieß es anfänglich, seien nicht ansteckend, sie wären gegen die Seuche immun. Auch das hat sich wenig später als Blödsinn erwiesen.

Das Hick-Hack um offene oder geschlossene Schulen: Öffnet man die Schulen, setzt man die Gesundheit der Lehrerschaft aufs Spiel, schickt man die Kinder heim, riskiert man, dass sie den Lehrstoff nicht verstehen und dies mit Konsequenzen für ihr künftiges Leben.

Neues Lernen

Völlig auf dem falschen Fuß erwischte die Pandemie die Schulen. Jahrelang hatten große Teile der Lehrerschaft einen verzweifelten Kampf gegen Smartphones bei Kindern (im Unterricht) geführt, plötzlich musste auf Fernunterricht mit digitalen Medien gesetzt werden. Smartphone Kenntnisse und Computerkompetenz waren plötzlich von Vorteil. Viele „frugale“ Schülerhalter hatten Schulen nur sporadisch mit EDV-Geräten ausgestattet, nun waren Computer das Um und Auf. Die Kinder wurden in Gruppen aufgeteilt, oft wurden dadurch Freundschaften zerrissen mit negativen Auswirkungen auf das soziale Lernen und die empfindliche Psyche. Manche sprechen von der „verlorenen Generation“, weil das Versäumte lebenslanglich nicht aufgeholt werden könne. Leidtragende sind auch die Lehrpersonen. Sie üben einen Beruf mit exponierter Position aus. Ihre Ansteckung wurde als Kollateralschaden einkalkuliert, Ausstattung mit FFP2-Masken blieb lange ein hohles Versprechen.

Chancen durch die Krise

Doch es gibt auch Kinder, die Vorteile aus der Lage ziehen, nämlich jene, die zum selbstständigen Wissenserwerb motiviert und fähig sind. Mehr Selbstständigkeit im Kompetenzerwerb ist eine alte Forderung der fortschrittlichen Bildungspolitik. Jetzt haben wir sie. Der Schub an Computerkenntnissen, der durch die Abschottungsmaßnahmen notwendig wurde, wird hoffentlich vielen Kindern lange zum Vorteil gereichen! Die Zukunft wird zeigen, ob die Vorteile durch den selbstständigen Wissenserwerb überwiegen werden oder doch die nachteiligen Aspekte der Isolation für die Psyche und das soziale Leben. Auch hat das Ansehen der Lehrerschaft zugenommen, weil nun die Eltern ihre Kinder selbst beim Lernen begleiten und beaufsichtigen mussten. Unterrichten ist eine große Herausforderung, dies mussten sie zur Kenntnis nehmen.

Folgen für die Wirtschaft

Verblüfft bin ich politisch über die weltweite Abkehr vom neoliberalen Dogma, dass der Staat unbedingt jährlich ausgeglichen budgetieren muss und dass er keinesfalls in den Markt eingreifen darf. Das hat uns vorerst den großen Crash erspart. Doch die wahren Probleme lauern noch. Die Verschuldung stieg exorbitant. Solange die Notenbank die Zinsen so niedrig hält wie jetzt, hat das kaum negative Auswirkungen. Schlimm wird es, wenn die Wirtschaft nach Ende der Krise nicht schnell wieder anspringt, weil zu viele Unternehmen in Konkurs gehen und wenn der Staat zu früh wieder zur neoliberalen Politik zurückkehrt. Es droht eine Pleitenwelle sobald die Staatshilfen auslaufen.

Eine Gefahr sehe ich auch darin, dass die Sparer angesichts der Nullzinsen noch jahrelang keine Erträge zu erwarten haben. Viele flüchten in Immobilien und in Aktien. Die Aktienkurse erleben deshalb gerade

einen Höhenflug. Der Absturz kommt in solchen Fällen meist durch den Zusammenbruch eines Großunternehmens. Wirecard war dafür noch zu klein und zu früh. Wenn die Immobilienpreise weiter steigen, kann es auch hier zur Blasenbildung kom-

men. Dann ist eine Inflation zu befürchten, weil zu viel Geld auf den Markt fließt, das rasch wieder eine Anlageform sucht, die es in steigenden Immobilienpreisen findet.

SR Mag. Franz Pöschl



PLATZ DER BÜCHER BEIM KIESEL

MOTZKO BUCH:
ELISABETHSTRASSE 1 • TEL. 0662 / 88 33 11-0 • FAX DW-66
MOTZKO KINDER JUGEND LERNEN EDV WIRTSCHAFT RECHT:
RAINERSTRASSE 17 • TEL. 0662 / 88 33 11-99
MOTZKO REISE:
RAINERSTRASSE 24 • TEL. 0662 / 88 33 11-55

PLATZ DER BÜCHER KAIGASSE

KAIGASSE 11 • TEL. 0662 / 88 33 11-50

Wir freuen uns auf Sie!



Verfrühte Hoffnungen

Der erste Lockdown von März bis Anfang Mai hat erstmal so gut gegriffen, dass die Regierung und die Bevölkerung sich im Sommer schon

die salzburg kann herzlich mehr!

Gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgenossenschaft „salzburg“ reg. Gen. m. b. H
Ignaz-Harrer-Str. 35
5020 Salzburg
T: +43(0)662/43 12 21-0
F: +43(0)662/43 12 21-46
E: office@die-salzburg.at

www.die-salzburg.at



die wohnfühlgemeinschaft

Bei die salzburg dürfen Sie herzlich mehr erwarten:
Attraktive Wohnräume – modern und hochwertig.
Das Unternehmen – kundenfreundlich, gemeinnützig und mit einem großen Herz, das für den Wohnbau schlägt.
die salzburg – einfach zum Wohnfühlen!

Ein Stück Kreide reicht nicht aus...

David Egger
„Ein Stück Kreide reicht nicht aus“
Im 21. Jahrhundert muss es bei
Schuleintritt einen Laptop für alle
Lehrkräfte geben.

Ich bin ich nicht nur politisch mit den Herausforderungen in der Schule konfrontiert, sondern auch ganz privat. Meine Verlobte unterrichtet in einer Volksschule und so bekomme ich tagtäglich die Schwierigkeiten, denen Lehrkräfte ausgesetzt sind, persönlich aus nächster Nähe mit, gerade auch jetzt während der Corona-Pandemie. Mehrfach habe ich kritisiert, dass die Schulen in zentralen Fragen des Umgangs mit der Pandemie auf sich alleine gestellt sind und durch rasch wechselnde Vorschriften zusätzlich belastet werden.

Im Zusammenhang mit dem Distance Learning bin ich überzeugt, dass der Lockdown speziell hinsichtlich der schulischen IT-Infrastruktur ernste Probleme sichtbar gemacht hat, die es zwar schon vor Corona gegeben hat, die aber bislang ignoriert worden sind. Im 21. Jahrhundert reicht ein Stück Kreide für einen modernen Unterricht nicht aus. Darum fordere ich von der Landesregierung, dass alle Lehrkräfte an den Pflichtschulen vom Dienstgeber mit einem Laptop ausgestattet werden. Wer eine Stelle als Lehrerin oder Lehrer annimmt, sollte ein EDV-Gerät erhalten, wie das in je-



dem Büro das Normalste der Welt ist. Die Lehre aus den Monaten des Distance-Learnings muss außerdem sein, dass alle Schüler*innen standarmäßig mit einem Tablet ausgestattet werden.

Zunächst geht es uns in der Salzburger SPÖ aber darum,

den Bildungsrückstand aus diesen zwei verkorksten Schuljahren zu verringern, ohne die Lehrkräfte, die angesichts der Doppelbelastung vielfach am Ende ihre Kräfte angelangt sind, noch zusätzlich zu belasten. Die Lerndefizite sind wegen des Distance Learnings gerade oft bei jenen Kindern, die sich schwer tun, viel zu hoch, um sie in der Schule noch aufholen zu können. Die Summer School ist prinzipiell eine gute Idee, darf aber nicht auf Kosten der Lehrkräfte umgesetzt werden. Eine Bedingung ist für mich die absolute Freiwilligkeit und eine gute finanzielle Abgeltung für die Lehrkräfte. Wer sich nach diesem Schuljahr in den Sommerferien ins Klassenzimmer stellt, soll dafür auch eine gerechte Vergütung bekommen und an den normalen Ferien wird nicht gerüttelt.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern ein gutes Durchhalten trotz aller Mühen, die Corona mit sich gebracht haben und danke allen für ihre engagierte Leistung zugunsten unserer Jugend.

David Egger
SPÖ-Salzburg
Landesvorsitzender

Welterbe – Kulturelles Erbe

Welterbe, Tradition, Heritage und kulturelle Identität

Menschen sind Nahbereichswesen. Der Traum von der Nachbarschaft mit der ganzen Welt scheint in einem gewissen Ausmaß über den Tourismus, eine zeitbeschränkte Sonderform von Migration, und über die Filter der Medien- und Informationstechnologien erfüllbar. Das Trennende von Raum und Zeit lässt sich tendenziell zwar aufheben, aber Kulturen und Lebensstile benötigen ihr eigenes Umfeld, um ihre faszinierenden Besonderheiten, und damit distinkte Formen der Andersheit, zu entwickeln. Diese zu respektieren und die Unterschiede im Sinne einer Diversität auch wertzuschätzen, ist Ziel der Europäischen Union wie der UNESCO, die im kulturellen Erbe nicht nur einen besonderen Wert sieht und das Erbe der Menschheit (Welterbe) durch seine Konventionen bewahren möchte. Im Tourismus sieht die UN-Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur auch eine Möglichkeit, die kulturellen Artefakte anderer Gesellschaften kennen zu lernen und auf diese Weise einen Beitrag zum Verständnis anderer Kulturen zu leisten.

Unter Kultur verstehen wir ein ordnungsschaffendes Menschenwerk, durch das eine Gesellschaft zu ihren Formen findet. In ihr schlägt sich Prozesshaftes nieder – Bewegung, Anpassung, Veränderung und Innovation. Triebkräfte des kulturellen Wandels sind Wissen/Bildung und Technik, Mobilität und Migration. Sie dynamisieren die Gesellschaften, wirken auf Politik und Wirtschaft und verändern in der Folge auch die soziale wie kulturelle Ordnung. Damit geraten das moralische Selbstverständnis einer Gesellschaft, ihre Werte und Identitäten in Bewegung. So entstehen letztlich hybride wie diverse Formen und transkulturelle Lebensstile, die für eine gewisse Zeit Gültigkeit haben und einen gewissen gesellschaftlichen Konsens sowie kollektives Selbstverständnis ergeben.

In den westlichen Industriegesellschaften ist es in erster Linie die Medien- und Kulturindustrie, die neue Themen, Ideen, Lebens- und Modernisierungsentwürfe in eine Gesellschaft einbringt und damit kulturelle Wandlungsprozesse initiiert. Kultur, das Formenprogramm einer Gesellschaft, wird durch Kommunikation gesteuert. Sitten, Glaubenssysteme und Lebensweisen verändern sich auch unter dem Einfluss der medialen Inszenierungen.

Tradition und bewährtes Wissen

Traditionen, also bewährtes Wissen und Praktiken, behaupten sich in den vom permanenten Wandel gekennzeichneten modernen Gesellschaften dann, wenn sie ihren Nutzen nachweisen und in aktuelle Lebensbezüge eingearbeitet werden können. Fragloses Hinnehmen von Gebräuchen und Symbolen und ihre Legitimierung durch die Vergangenheit sowie die Verbrämung des Althergebrachten unter dem Signum des Heiligen – das funktioniert in der aufgeklärten Gesellschaft kaum noch! Ein solcher konservativer Traditionsbegriff erschöpft sich im widerspruchlosen Erhalten des Besitzstandes der eigenen Geschichte und des Reservoirs des bestehenden Lebens. Findet man in Traditionen

aber Antworten auf heutige Problemstellungen, so leben diese, werden als gültig empfunden und sind es wert, weitergereicht zu werden. Im zukunftsorientierten Traditionsverständnis muss sich das Überlieferte unter den neuen Bedingungen bewähren, um Anerkennung und Wertschätzung zu finden, und um nicht als gesunkenes Kulturgut oder als Schaubrauch zu enden.

Derart lebendige Traditionen sind typisch für das reichhaltige Kulturerbe Europas und sie sind auch der Rohstoff für den Kulturtourismus, der durch die Neugier und Interesse am Fremden angetrieben wird. Im Tourismus werden Geschichten erzählt, die Archive des Vergangenen und Vergessenen wieder zugänglich gemacht. Eine seriöse Vermittlung des kulturellen Erbes – egal ob Rituale, Feste, Architektur, Handwerk oder der Umgang mit der Natur – erzeugt einen Mehrwert, weil jede Region ihre historische Eigenheit hat, die für die lokale Identität der Menschen von Bedeutung ist. Sie verbindet die Einwohner mit ihrer Geschichte – aber auch mit ihrer Gegenwart. Wenn sie ihr kulturelles Erbe mit den Gästen teilen wollen, so können diese einen Einblick in lebensweltliche Zusammenhänge gewinnen. Sie erwerben damit ein



begreifendes Wissen und einen sozio-emotionalen Zugang zu diesem Raum.

Mit der gegenwärtigen Debatte um Tradition oder Heritage eröffnen sich mehrere Möglichkeiten, eine Neupositionierung des ideologisch vielfach sehr konservativ gerahmten Kulturerbes vorzunehmen. Der Bezug auf nachhaltiges Wirtschaften und den pfleglichen Umgang mit der Natur fördert die Rückbesinnung auf erprobte Traditionen. Damit kommen eine Wertschätzung für das Gemeinwohl und bewährte kulturelle Praktiken zum Ausdruck. Darin lässt sich sogar eine gesellschaftspolitische Kritik an der Ordnung des globalen Netzwerkkapitalismus ausmachen und der Versuch erkennen, die Deutungshoheit über das Traditionelle, Hergebrachte und Heimatliche nicht mehr alleine dem politischen Konservatismus zu überlassen. Gleichzeitig lässt sich aber ein enger historischer Bezug zwischen Landschaften und vergangenen Lebensweisen entziffern, durch die Erzählung Aufmerksamkeit erzielen und persönliche Bezüge für Orte des Gedächtnisses wie der Erfahrung für Touristen und Einheimische schaffen.

Erinnerung und Kulturelles Gedächtnis



Historische Altstädte, Museen, ja eigentlich jedes Bauwerk mit seiner Geschichte sind Erinnerungsorte, Archive des kollektiven Gedächtnisses – aber nicht nur das. Für Museen bzw. entsprechende Einrichtungen des Erinnerens reichen die Aufgaben über die Bewahrung und Interpretation des Vergangenen hinaus. Denn man betritt damit das

Feld des Gegenwartsdiskurses, die Selbstverpflichtung, die kulturellen Praktiken, mit denen die Gesellschaft zu ihren Formen findet, dazustellen aber auch in ihren Kontexten zu verorten und ihre früheren Bedeutsamkeiten den gegenwärtigen Zusammenhängen gegenüberzustellen. Dies betrifft die gesamte Palette des materiellen wie immateriellen Kulturerbes, die Vielfalt an Lebenspraktiken, alltägliche wie künstlerische Ausdrucksformen, die Ordnung des Raumes durch Architektur und Landschaftsbearbeitung, alles Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen. Einheimischen wie Touristen wird oft erst durch die systematische Aufarbeitung klar, dass diese Praktiken von Generation zu Generation weitergegeben, aber auch neu interpretiert und gestaltet werden. Über diese Selbstvergewisserung bzw. Wertschätzung entsteht ein persönlicher Bezug, über die Kontinuität auch Zugehörigkeit und Identität, in unterschiedlichem Ausmaß sogar Zusammengehörigkeit. Erinnerungsorte werden damit zu



einzigartigen Orten der gesellschaftlichen Selbstverständigung und zu Plattformen öffentlichen Diskurses, durch Festlichkeiten, Jahres- und Gedenktage, durch Ausstellungen und Informationsprogramme. Sie werden zusehends auch zu Initiatoren eines kritischen Diskurses auf

der Grundlage wissenschaftlicher Auseinandersetzung.

Kulturelles Erbe als Wert verweist damit auf Vergangenheit und Zukunft, spiegelt die spätmoderne Besessenheit von Geschichte und ist typisch für die heutige Kulturproduktion. Die Entdeckung von Differenzen zu früheren Kulturformen und Traditionen bildet den Motor für die Konzeptualisierung des kulturellen Erbes in der Moderne. In der Abgrenzung vom vermeintlich Anderen, sowohl räumlich, zeitlich als auch sozial, stellt es eine geeignete Projektionsfläche bei der Erfindung der eigenen Kultur dar, ist relevant für die Herausbildung kultureller wie nationaler Identität. Damit in Verbindung steht das Konzept des kulturellen Gedächtnisses und öffnet den Kosmos auf einen breiten gesellschaftlichen Diskurs – mit anderen Worten: Geschichte entsteht im Heute, durch die gegenwärtige Interpretation und Bewertung.

Die Vermittlung des Erbes der Menschheit

Wie diese Vermittlung im Unterricht erfolgen kann, zeigt folgendes Beispiel. 2016 gründete ich als Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Kulturelles Erbe und Tourismus an der Universität Salzburg zusammen mit der Kulturgüterschutz-Organisation Blue Shield die Welter-

be-Sommerakademie Kultur- und Naturerbe, Forschung und Erhaltung, Management und Kommunikation. 2020 waren schon fünf universitäre Einrichtungen als Partner beteiligt. Zielsetzung ist es, Studierenden verschiedener Disziplinen die Bedeutung des kulturellen Erbes und dessen Bewahrung sowie geeignete Methoden des Managements zu vermitteln. Die zweiwöchige Lehrveranstaltung ist sehr praxisorientiert. Sie reflektiert vor Ort mit Fachleuten die Herausforderungen, die sich für den Erhalt und die Inwertsetzung des kulturellen Erbes stellen, und diskutiert die Effektivität der Strategien, die zur Anwendung kommen.



Ein relevantes Thema, das durch Augenschein in den Welterbetätten Graz, Wien und Salzburg, sowie am Semmering und in der Wachau erarbeitet wird, ist der Zielkonflikt zwischen Welterbe bzw. kulturellem Erbe und seiner touristischen Übernutzung, denn Welterbestätten sind Hotspots des internationalen Tourismus. Sie sind Sehnsuchtsorte, hoch emotionale Räume, und Touristen reisen solchen Bildern wie der Silhouette von Salzburg, den venezianischen Gondeln und Kirchen, dem Erlebnisversprechen Eiffelturm und der monarchienostalgischen Märchenwelt von Schloss Schönbrunn nach. Der Zielkonflikt besteht darin, dass Heritage als System gesteuert wird vom zugrunde liegenden Prinzip der Bewahrung und Tradierung dessen, was von Generation zu Generation weitergegeben werden soll.

Das Welterbe bezieht sich auf die größtmögliche Bezugsgruppe – es ist von Bedeutung für die gesamte Menschheit. Tourismus als System wird hingegen gesteuert vom zugrunde liegenden Prinzip Verbrauch bzw. Konsum von Landschaft und den vorhandenen kulturellen Ressourcen. Dieses System folgt dem postmodernen Konzept von mobiler Freizeit, individueller Bedürfnisbefriedigung und erlebnisorientierter Vereinnahmung der Welt. Eine Versöhnung der Ziele bzw. Prinzipien lässt sich nur im auf Qualität ausgerichteten Kulturtourismus erreichen. Dieser ermöglicht die kulturell hochwertige Erfahrung des Gebotenen, aber er muss auch eine auf Nachhaltigkeitskriterien und damit die Bewahrung des Erbes bezogene Tourismuspolitik umsetzen. Der Tourismus der Massen widerspricht beiden Zielsetzungen.



In der Welterbe-Sommerakademie werden wissenschaftliche Fragestellungen aufgegriffen, die mit der Welterbe-Konvention und mit der Konvention zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes, mit denen die UNESCO eine völkerrechtlich verbindliche Grundlage entwickelt hat, in Verbindung stehen. Damit werden nicht nur Bauwerke und architektonische Artefakte in ihrem Entstehungskontext betrachtet, sondern auch Traditionen, Bräuche, Konventionen und Lebenspraktiken. Sie werden als Bausteine kulturellen

Erbes einer zeitgemäßen Bewertung unterzogen, in aktuellen Kontexten diskutiert.

Vom Sehen zum Deuten und Erschließen

Die Ergründung und Erforschung der Zusammenhänge erfolgt in dieser Lehrveranstaltung durch Einzelfallstudien. Hinsichtlich der didaktischen Methode werden neue Wege begangen. Sich eine Stadt zu „ergehen“, sie also auch sinnlich zu erfahren, zu erleben und eben im Sinne der lieux de mémoire zu erschließen, bedeutet das Arsenal der Wahrnehmung zu verbreitern. Lucius Burckhardt hat mit seiner Promenadologie, der Spaziergangswissenschaft, ein neues Verständnis für die Wahrnehmung von Wirklichkeit entwickelt, um Landschaft und urbanen Raum zu begreifen. So sprechen wir

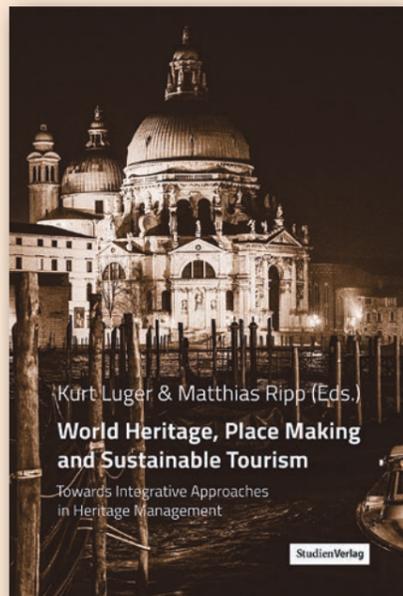
mit der Architektin, die für den Umbau des Salzburg Museums verantwortlich war, vor Ort darüber, wie sie die Herausforderungen bewältigen und die römischen Mosaik in die Ausstellungsräume integrieren konnte. Mit der Altstadt-Sachverständigenkommission erfolgen Diskussionen etwa über strittige Projekte sowie erfolgte beispielhafte Modernisierungen von Altstadt Häusern. Kuratoren erklären ihre Ausstellungskonzepte und Restauratoren demonstrieren ihre Techniken, um einem Kunstwerk mittels penibler Wiederherstellung

gerecht zu werden. Durch die Gärten am Schloss Belvedere begleiten Sachverständige die Gruppe, um die zukünftige Planung für eine dem Welterbe angemessene Nutzung des Areals zu erklären. Theorie und Praxis fließen zusammen in einen Prozess, der Aufmerksamkeit erzeugt und Einsicht wie Verständnis auslöst.

Erleben, das heißt zuerst Sehen, dann sinnhaft deuten und erschließen. Die kulturelle Vermittlungsaufgabe etwa von Museen, die den Bewohnern einer Region ihre

Weiterführende Lektüre:

Kurt Luger/Matthias Ripp
World Heritage, Place Making and Sustainable Tourism
Innsbruck 2021



Kurt Luger/Karlheinz Wöhler
Kulturelles Erbe und Tourismus
Innsbruck 2014 (2. Auflage)

Klaus Kufeld
Die Reise als Utopie
München 2010

Valentin Groebner
Retroland
Frankfurt 2018

Bio
Prof. Dr. Kurt Luger ist seit 2011 Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Kulturelles Erbe und Tourismus am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg.
www.kurt-luger.at



Herkunft vor Augen führen und den Besuchern von auswärts einen Eindruck vermitteln, was die Besonderheit der Lebensformen vor Ort prägte und bis heute ausmacht, formulierte in ähnlicher Weise der Kunsthistoriker Ernst Gombrich. Wie beim Betrachten eines Kunstwerkes kann ein gelungener Vermittlungsprozess die Augen für ganz andere Dimensionen öffnen und zu einer positiven Verdichtung der Eindrücke führen. Ausgangspunkt für den Besuch eines Museums oder einer ähnlichen historischen Lebenszusammenhänge vermittelnden Institution, für die Begehung eines städtischen bzw. architektonischen Ensembles, ist ja oft das vage Motiv, damit „etwas für Bildung und Kultur tun“ zu wollen. Beim Sehen vor Ort werden Sinneseindrücke gesammelt, was quasi von selbst vor sich geht. Deuten und Schließen sind jedoch Bewusstseinsvorgänge, bei denen wir das Für und Wider abwägen, Anhaltspunkte benötigen, Wissen von außen einbeziehen, um zu einem Standpunkt zu gelangen – und auch ausreichend Zeit für Reflexion ist erforderlich. Sieht man zunächst nur das, was man schon weiß, wie Goethe formulierte, kann durch Gespräche, Lektüre oder Führung, über die intensive Auseinandersetzung mit einem Gegenstand, einem historischen Kon-

text, einer Stadt oder einer ganzen Region eine tatsächliche „Erweiterung des Horizonts“ erfolgen. Dann wäre erreichbar, was der Philosoph die „Selbstermächtigung des Reisenden“ bezeichnet – die interkulturelle Offenheit des sich selbst aufklärenden Menschen.

Verfasser und Fotos:
Prof. Dr. Kurt Luger

OBV
Meine Versicherung

Tel. 059 808
service@oebv.com
www.oebv.com

Die ÖBV
Kombivorsorge

Doppelt hält besser.

**Träumen Sie Ihr Leben.
Wir versichern Ihre Ziele.**

- > Sicherheit & Ertragschancen - doppelt hält besser
- > Kapitalaufbau mit Steuervorteilen kombinieren
- > Passt sich an Ihr Leben an

Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern www.oebv.com/bib

**Traum. Ziel. Leben.
Mit meiner ÖBV.**

UNESCO-KONVENTIONEN - WWW.UNESCO.AT

UNESCO-Konventionen (<https://www.unesco.at>)

Die Welterbekonvention (Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Menschheit, 1972, von der Republik Österreich 1992 ratifiziert) ist das international bedeutendste Instrument, das von der Völkergemeinschaft zum Schutz ihres kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen wurde. Es soll helfen, Kultur- und Naturdenkmäler von außergewöhnlichem universellen Wert zu schützen und nachhaltig zu bewahren. Die Welterbeliste verzeichnet aktuell weltweit 1.121 Natur- und Kulturstätten aus 167 Staaten. Österreich ist auf der Liste mit 10 Welterbestätten vertreten. Die Aufnahme in die Welterbeliste ist Auszeichnung und Verpflichtung zugleich. Die Stätten müssen durch nationale Schutzmaßnahmen und ein entsprechendes Management für zukünftige Generationen erhalten werden.

Mündlich überlieferte Traditionen, darstellende Künste, gesellschaftli-

che Rituale und Feste, Wissen um die Natur oder Handwerkskünste werden als immaterielles Kulturerbe bezeichnet. Es wird von menschlichem Wissen und Können getragen und von einer Generation an die nächste weitergegeben. Zu den Zielen des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes (2003, von Österreich 2009 ratifiziert) zählt u.a. die Bestandsaufnahme sowie die Sichtbarmachung des immateriellen Kulturerbes der jeweiligen Staaten durch nationale Verzeichnisse.

Herzstück der „UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ ist die Sicherung eines Umfeldes, in dem sich eine Vielfalt an Kunst und Kultur frei entfalten kann und vor einer rein ökonomischen Betrachtungsweise geschützt ist. Die Konvention erkennt daher das Recht aller Staaten an, ihre Kulturpolitik aktiv zu gestalten und Maßnahmen gegen eine unbeschränkte Liberalisierung von Kunst und Kultur zu setzen.

Gleichzeitig verpflichten sich die Vertragsparteien der Konvention dazu, förderliche Rahmenbedingungen für eine Vielfalt an Kunst und Kultur zu gewährleisten.

Als Kulturgüter werden Baulichkeiten, Orte oder Güter bezeichnet, die für das kulturelle Erbe aller Völker von großer Bedeutung sind. Gezielte Zerstörung von Kulturgütern bei bewaffneten Konflikten, Raubgrabungen an archäologischen Stätten, Plünderung von Kulturstätten sowie Diebstahl von Kunstgegenständen aus Kirchen und Museen in aller Welt bedrohen die Erhaltung und den allgemeinen Zugang zu unserem gemeinsamen kulturellen Erbe. Die Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten (Haager-Konvention, 1954) ist ein internationales Abkommen zur Sicherung und Bewahrung von Kulturgütern während bewaffneter Konflikte. Die Konvention entstand nach den Verwüstungen des Zweiten Weltkrieges.

Verfasser: Prof. Dr. Kurt Luger

BUCHREZENSION „ÜBERMACHT IM NETZ“



Ingrid Brodnik

Übermacht im Netz

Nichts ist kostenlos! Wenn wir im Internet Daten abrufen, Programme

und Produkte gratis verwenden, dann werden unsere Daten zur Ware. Gratissoftware zu verwenden ist uns zur Selbstverständlichkeit geworden. Wir denken nicht darüber nach, wie es möglich ist, große Leistungen kostenfrei im Internet abzurufen. Aber ohne es zu wissen, zahlen wir für die von uns bezogenen Leistungen mit unseren persönlichen Daten. Die großen Datensammler, wie Google, Ama-

zon, Apple oder Facebook wissen inzwischen oft mehr über unsere Vorlieben und Meinungen als wir selbst und natürlich mehr als der Staat über uns weiß. Wie klicken bei der Verwendung von Cookies „zustimmen“ an und erlauben damit dem Unternehmen unter Umständen den Zugriff auf alle unsere Kontakte oder sogar gespeicherte Daten.

Ingrid Brodniks Buch ist ein Aufruf, sorgfältig mit unseren Daten umzugehen und uns nicht völlig diesen „Datenkraken“ auszuliefern, denn diese sind aufgrund ihres Wissens demokratiegefährdend. Man denke nur an die Algorithmen, mit denen Facebook seinen Nutzern rechtes Gedankengut nahelegt, nur weil die Rechten sehr emotional argumentieren und daher mehr Clicks erzielen als sachlich fundier-

te Postings von seriösen Usern. Amazon schließt aus unserem Suchverhalten (auf Google) auf unsere Bedürfnisse und bombardiert uns mit auf uns zugeschnittener Werbung. Wer nicht aufpasst, füttert die Monopolisten und geht ihren Meinungsmachern auf den Leim.

Das Buch ist äußerst interessant. Ich würde es als „Muss“ für jeden kritischen Menschen bezeichnen. Ingrid Brodnik: Übermacht im Netz - Warum wir für ein gerechtes Internet kämpfen müssen. Die Expertin für Netzpolitik geht auf die zentrale Frage unserer Zeit ein.

ISBN: 978-3-7106-0366-2,
Format: 13,5 x 21 cm; Seiten: 208.
Preis € 20.
Erschienen Oktober 2019.

Unser Buchtipp

In jeder Ausgabe von *LehrerIn und Gesellschaft* wählt Franz Pöschl ein Buch aus, das auch die Redaktion der *Salzburger Zeitschrift proZukunft* empfiehlt.

proZukunft ist das Magazin der politisch unabhängigen Robert Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen. **proZukunft** liefert kompakte Zusammenfassungen der wichtigsten Neuerscheinungen von gesellschaftlich relevanten Büchern. Mehr unter www.jungk-bibliothek.org



Susanne Götze,
Annika Joeres

Die Klimaschmutz Lobby

„Wir wollten wissen, warum heute nahezu

alle Politiker und Wirtschaftslenker Klimaschutz predigen, aber doch Gesetze verabschieden, die diesen verhindern.“ (S. 14) Damit begründen die Journalistinnen Susanne Götze und Annika Joeres die Arbeit an ihrem Buch *Die Klimaschmutz Lobby*.

Drei Jahre lang haben die beiden in Lobbyregistern recherchiert, sich bei den Klimawandel leugnenden Konferenzen umgehört, aber auch Ministerien, Parlamentssitzungen und EU-Ausschüsse besucht. Nicht immer seien sie freundlich empfangen worden, berichten sie.

Lobbyismus sei weder strafbar noch illegal, sondern Teil unserer Demokratie. Das Problem bei der Klimaschutz-Bremser-Lobby sei jedoch ihre immense Macht und ihre exzellente Vernetztheit, so die beiden. Nicht die plumpen Klimawandelleugnerinnen bzw. -leugner, sondern die, die verzögern, die sich bewusst mit öffentlichen Polemiken gegen Klimaschutz zurückhalten, seien das größte Problem: „Diese Verteidiger des vorigen Jahrhunderts sind die unsichtbaren Klimaschutz-Bremser, und sie sind gefährlicher als die einfachen Verschwörungs-

theoretiker. Denn sie sitzen seit Jahrzehnten an der Macht.“ (S. 16)

Götze und Joeres beschreiben im ersten Teil des Buchs spezifische Gruppen, die den Klimaschutz bremsen: neue rechtspopulistische Köpfe, „die Stimmung gegen Klimaschutz machen“ (S. 42ff.), neoliberale Thinktanks „und ihre großzügigen Spender“ (S. 63ff.), die Agrarlobby, „die eine klimafreundliche Ernährung verhindert“ (S. 78ff.) sowie die expliziten Klimawandelleugnerinnen und -leugner in den USA, Brasilien und Europa (vgl. S. 99ff.).

Im zweiten Teil werden konkrete Beispiele benannt – etwa der Einfluss der Kohle- und Luftfahrtindustrie auf Entscheidungen in Brüssel – außerdem klimaschutzbremsende Kräfte in Deutschland, Frankreich und Großbritannien offenbart.

Ein weiteres Kapitel widmet sich der Kohlelobby in Osteuropa. Im Ausblick geben die Autorinnen „fünf Maßnahmen der Klimaschmutzlobby“ wieder – von der Verteuerung klimaschädlichen Konsums und der Verringerung des Fleischkonsums (China möchte diesen laut Ernährungsempfehlungen bis 2030 halbieren) über den Ausstieg aus der Kohleindustrie bis hin zu neuen Wegen in der Mobilität. HH

Susanne Götze, Annika Joeres:

Die Klimaschmutzlobby

Wie Politiker und Wirtschaftslenker die Zukunft unseres Planeten verkaufen

Piper Verlag, München 2020;
304 Seiten

AUSGABE 188

REDAKTIONSSCHLUSS

für die **Ausgabe 188:**
10. Mai 2021

Beiträge erbeten an:

Mag. Diana Sagmeister, BEd
diana.sagmeister@hotmail.com
Telefon: 0650 / 85 04 191 oder

gerhard.huber@lbs2.salzburg.at

GEBURTSTAGE

Die SLÖ Salzburg möchte jenen Mitgliedern Glückwünsche aussprechen, die in den Monaten April, Mai und Juni ihren Geburtstag begehen.

Zum runden Geburtstagsjubiläum dürfen wir herzlich gratulieren:

WALKNER Helene

BREITFUß Alois OStR Prof.

STEINER Elisabeth

SCHÖN Adelheid

LECHNER Andrea Dr.

TIEFGRABER Gertraud

TASSATTI Hedwig

TATSCHL Christine

GSTÖTTNER Wilhelm Prof.,
Oberstudienrat

BRUNNER Ilse, Studienrat

TODT Karl-Heinz

IMPRESSUM

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
Die Zeitschrift „LehrerIn und Gesellschaft“ ist das Organ des Sozialdemokratischen LehrerInnenvereins Österreich – Landesgruppe Salzburg. Vierteljahresschrift. Nachfolge der „Freien Salzburger Lehrerstimme“ (1947–1974).

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
SLÖ-Landesgruppe Salzburg, Wartelsteinstr. 1, 5020 Salzburg; Mag. Dietmar Plakolm.

Redaktion:
Mag. Diana Sagmeister BEd,
Email: diana.sagmeister@hotmail.com
Telefon: 0650 / 85 04 191
Weitere Redaktionsmitglieder:
SR Mag. Franz Pöschl, Ing. Stefan Pressnitz BEd, BMA Gabriele Kaliba, OStR Prof. Dr. Herbert Wallentin

Layout: BD Gerhard Huber, BEd.
Email: gerhard.huber@lbs2.salzburg.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht vollinhaltlich der Blattlinie bzw. der Meinung des SLÖ- bzw. BSA-Landesvorstandes entsprechen.

Druck: Salzkammergut Media, 4810 Gmunden.

Verlags- und Herstellungsort:
Salzburg/Gmunden.

Schulwesen

Schulaufsicht und Schulverwaltung

Das Ableben von Hofrat Dr. Friedrich Baumkirchner, einem weitem anerkannten Experten und Förderer des kaufmännischen Schulwesens und langjährigen Schulleiter und Landesschulinspektor, veranlassen mich zu einigen Gedanken und Anmerkungen zur derzeitigen Situation in der Schulaufsicht und in der Schulverwaltung.

Im Bildungsreformgesetz von 2017 wurden die Schulverwaltung und die Schulaufsicht neu mit Wirksamkeit 1.1.2019 geregelt. Überlegungen der Unterrichtsministerin in Richtung Übernahme von universitären Strukturen in die Schulen dürften auch Einfluss gehabt haben.



VPR Dr. Wilhelm Pözl, LSI HR Richard Krausler und 2. LPR HR Walter Thaler

Demontage der Schulaufsicht

Auch die Schulaufsicht wurde den neuen Strömungen entsprechend reformiert. Die Funktion eines Landesschulinspektors wurde in die vielversprechende Funktion eines Schulqualitätsmanagers umgewandelt, mit weitaus weniger Befugnissen als bisher. Die Schulaufsicht wurde in Salzburg in die Bildungsregion Nord und Süd eingeteilt und sie darf nun alle Schularten von den allgemein- und berufsbildenden Pflichtschulen bis zu allen allgemeinbildenden höheren und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen beraten und betreuen.

Entdemokratisierung der Schulverwaltung

Die Landesschulräte mit politischer Führung unter Beirordnung eines kollegialen Beschlussorgans, das sich aus Lehrer- und Elternvertretern und Vertretern der im Landtag vertretenen Parteien zusammensetzte und das zuständig war für organisatorische und personelle Angelegenheiten und für Stellungnahmen zu Änderungen in Schulgesetzen auf Landes- und Bundesebene, wurden abgeschafft.

Stattdessen kam es zur Einrichtung von Bildungsdirektionen mit dem Bildungsdirektor, einem weisungsgebundenen Beamten an der Spitze. Damit wurden die totale Verbürokratisierung und Verrechtlichung der Schulverwaltung vorprogrammiert und die Abläufe werden weitgehend der Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit entzogen.

Korrekturweise muss man anmerken, dass all diese Maßnahmen bedauerlicherweise durch die Zustimmung der Bundes-SPÖ ermöglicht wurden. So wurde auch die Verfassungsbestimmung, dass Schulgesetze nur mit 2/3 Mehrheit im Nationalrat geändert werden können, abgeschafft. Ab nun ist jede grundlegende Änderung eines Schulgesetzes je nach Parteipräferenz und Tageslaune möglich!

All diese Neuerungen rufen in mir die Zeit vor den Schulgesetzen aus 1962 in Erinnerung, als der Landeshauptmann das alleinige Entscheidungsrecht in allen Angelegenheiten der Schulverwaltung hatte. Erst auf Druck von der Gewerkschaftsseite wurde ihm als Beratungsgremium der „Sechserausschuss“, dann der „Achterausschuss“ zur Seite gestellt, das Vorschläge machen konnte. 1963 wurde die kollegiale Schulbehörde „Landesschulrat“ errichtet.

Was war das Wesen von „Sechser- bzw. Achterausschuss“?

Zitate aus der *Lehrerzeitung zur Illustration:*

„Freie Salzburger Lehrerstimme“ Organ der Freien Lehrervereinigung Salzburg, ab 1970 SLÖ Salzburg. Nr.1 Dezember 1951:

- ▶ „Der Sechserausschuss – ein Bahnbrecher demokratischer Gerechtigkeit!“
- ▶ „Wir wollen Ungerechtigkeiten bei der Stellenbesetzung nicht moralisierend, sondern anspruchslos positivistisch als Störung des ethischen Gleichgewichtes ansehen. Jede Gleichgewichtsstörung rächt sich früher oder später, und das Unrecht fällt auf den zurück, der das Gleichgewicht gestört hat.“
- ▶ „Mit dieser Entschliebung (durch den Salzburger Landtag) wurde uns ein Mitspracherecht gegeben, wie wir es vorher nie hatten.“
- ▶ „Der beratende Lehrerausschuss bestehend aus den Kollegen Ammicht, Pabst, Penninger, Seer, Weilharter und Zimmer hat sich am 30. Juli 1951 konstituiert.“

Freie Lehrerstimme Nr. 4 aus 1956:

- ▶ „Es gibt aber nicht nur Lehrer- und Leiterstellen an Pflichtschulen, sondern auch solche an Übungsschulen, der Lehrerbildungsanstalt und es gibt Bezirks- und Landesschulinspektoren.“
- ▶ ...Kein einziger aus unseren Reihen war würdig und geeignet, im letzten Jahrzehnt eine dieser Stellen zu erhalten. Es ist unverschämte und überheblich zugleich, nur Leuten aus der eigenen Richtung den nötigen Verstand und die erforderlichen Qualitäten für das Amt zuzubilligen.“

Derartige Missstände sind auch heute wieder zu befürchten, wo der dem Landeshauptmann bzw. der Landesrätin unterstellte Bildungsdirektor alle Entscheidungen autokratisch fällt.

HR Dr. Wilhelm Pözl
(Lehrervertreter im
Koll.d.LSR; Vizepräsident des
LSR f.Sbg. von 1980–2003)

HR Dkfm. Mag. Dr. Friedrich Baumkirchner ist am 16. November 2020 im 84. Lebensjahr verstorben.

Nach mehrfachen Studien und Studienabschlüssen trat Dkfm. Mag. Baumkirchner eine Stelle als Lehrer an der seinerzeitigen Städtischen Handelsakademie und Handelsschule in der Paris-Lodron-Straße an.

1972 wurde er zum Direktor der neu errichteten Bundeshandelsakademie und Handelsschule II ernannt. Er war ferner von 1991 bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand 2002 Landesschulinspektor für das mittlere und höhere kaufmännische Schulwesen im Bundesland Salzburg.

HR Baumkirchner war viele Jahre Vertreter der Berufssparte kaufmännische BMHS in der Gewerkschaft, im BSA und im Kollegium des Landesschulrates für Salzburg. Als Präsident der Österreichischen Gesellschaft für das kaufmännische Schulwesen (SIEC/ISBE) pflegte er vielseitige Kontakte zur Wirtschaft und öffnete damit Verbindungen zur Praxis. Ferner öffnete er viele Verbindungen zu Schulen in anderen deutschsprachigen Ländern, die in gemeinsamen Projekten und Schüleraustauschen mündeten.

Seine Verdienste wurden durch zahlreiche Auszeichnungen so u.a. der Republik und des Landes Salzburg gewürdigt. W. P.

Großer Weitschartenkopf, 1979 m

Schitour zum Großen Weitschartenkopf, 1979m

Anreise: 30 Autominuten von Salzburg-Süd bis zum Ausgangspunkt beim Bundeswehrgelände in Oberjettenberg (Kleines Deutsches Eck).

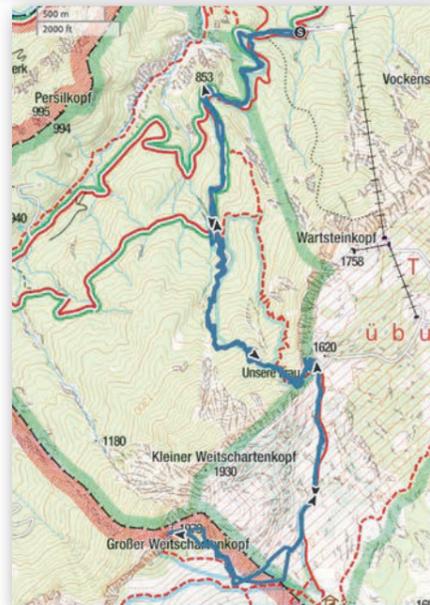


Bei genügender Schneelage kann man gleich beim Auto mit den Skiern weggehen. Der Weg führt 3km und 350HM entlang der Forststraße. Bei einer betonierten Wasserfassanlage gelangt man ins Gelände und geht in Serpentinaen ca. 300 HM eine ziemlich breite Waldschneise hinauf. An deren Ende quert man nach links über einen Graben und geht den Sommerweg Richtung Schrecksattel hinauf. Oben angekommen genießt man fürs Erste einmal die herrliche und zumeist sehr einsame Aussicht auf die Reiteralpe und die dahinter liegenden Berge. Dann gehts entlang den Stangen in einem ständigen Auf und Ab zur Traunsteiner Hütte. Klug ist es, wenn man am Hang vor der

Traunsteiner Hütte leicht rechts hinauf quert und entlang dem Rücken stetig bergan zum Gipfel aufsteigt.

Abfahrt: Nachdem man den 400HM Rücken zur Traunsteiner Hütte abgefahren ist, ist es vernünftig wieder anzufellen, weil man sich die Bergauftrereie zum Schrecksattel spart. Konditionsstarke können beim Rückweg noch links hinauf einen 400HM Abstecher auf den Kleinen Weitschartenkopf machen. Die weitere Abfahrt orientiert sich an der Aufstiegsspur.

Eckdaten: 30 Minuten Anreise, gesamte Tour: 1400HM, 16,5km, 5,5 Stunden



SPÖ-Frauen

Gewalt an Frauen

Alljährlich starteten am 25. November die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Angesichts ansteigender Gewaltfälle im Coronajahr 2020 und den landespolitischen Angriffen auf die Salzburger Frauenhäuser wollten die SPÖ-Frauen im Herbst ein besonders lautes Zeichen setzen und organisierten Aktionen in allen Bezirken, die gemäß Lockdown-Vorschriften durchführbar waren.



Bezirksfrauenvorsitzende und Elternvertreterin Sabine Gabath beim Verteilen der Informationen samt Blumen

burg bis Bischofshofen auf Laternenmasten, Radständern, Bänken und Sträuchern angebracht. Dabei wurde mehrsprachig über Anlaufstellen betreffend Gewalt informiert. Beratungseinrichtungen, vor allem aber auch die Frauenhäuser sind eine wichtige Stütze in der Not. Sie müssten in einer Pandemie eigentlich massiv ausgebaut werden, und nicht von der zuständigen Landesrätin Klambauer demoliert, indem die Förderungen per 30. Juni 2021 für die Häuser in der Stadt Salzburg und in Hallein eingestellt werden. Sexualisierte Gewalt ist zwar nicht ausschließlich, aber überwältigend männlich. So waren im Jahr 2019 die Gefährder zu 90 % männlich und 83 % der Opfer waren Frauen bzw. Mädchen. Im Bundesland Salzburg wurden 555 Betretungsverbote gemeldet, was 10 Betretungsverboten pro 10.000 Einwohner entspricht.

Betretungsverbote 2019 pro Bezirk:

Bezirk	Fälle	Fälle/10.000 EW
Stadt Sbg.	276	18,11
Pinzgau	87	9,93
Tennengau	59	9,70
Pongau	46	5,67
Flachgau	85	5,54
Lungau	11	5,41

Kampagne 16 Tage gegen Gewalt an Frauen



16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen ist eine internationale Kampagne, die jedes Jahr von 25. November bis 10. Dezember stattfindet. Auf der ganzen Welt nützen Fraueninitiativen den Zeitraum vom Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (25. November) bis zum Internationalen Tag der Menschenrechte (10. Dezember), um auf das Recht auf ein gewaltfreies Leben aufmerksam zu machen und setzen Aktionen dazu. Österreich nimmt seit 1992 an der Kampagne teil.

Ein Licht in St. Josef

Die nunmehr einzige Mädchenschule Salzburgs entzündete ein Licht als Symbol gegen die Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Zudem erleuchtete ein von den Schülerinnen liebevoll gestalteter Adventskalender die Fenster des ehemaligen Klosters. Der Adventskalender erzählte bunte Geschichten als Erinnerung, dass jedes Leben schützenswert und liebenswert ist.

Die Geschichte der 16 Tage gegen Gewalt

Der 25. November erinnert als Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen an die Ermordung der Schwestern Mirabal. Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal wurden an diesem Tag im Jahr 1960 nach monatelanger Verfolgung und Folter vom dominikanischen Geheimdienst brutal ermordet. Seit 1999 ist der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen von den Vereinten Nationen anerkannt. Für den Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser ist dies neben dem 8. März der jährliche Hauptaktionstag und Auftakt für die Kampagne 16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Der 10. Dezember ist

seit 1948 der Internationale Tag für Menschenrechte und bildet den Abschluss der Kampagne.

Frauenhäuser in Salzburg

Der Status der österreichweit einzigartigen Ausschreibung des Betriebes von Frauenhäusern in Salzburg Stadt und Hallein ist inzwischen noch um eine Facette reicher. Ende November 2020 hätte feststehen sollen, welcher Träger den Zuschlag erhält. Kurz vor Weihnachten wurde die von Beginn an bestehende Verunsicherung rund um diese Ausschreibung dann aber noch dadurch gesteigert, dass die Medien von Verzögerungen durch einen Einspruch eines unterlegenen Bewerbers berichteten. Wie die beiden Leiterinnen, die ca. 30 Mitarbeiterinnen und die knapp 30 Bewohnerinnen samt Kindern ab der definitiven Schließung der bisherigen Häuser am 30. Juni 2021 weiterarbeiten bzw. geschützt leben sollen, bleibt bisher unklar. Der per Ausschreibung neu gewählte Betreiber sollte ab 1. Juli 2021 den Betrieb aufnehmen – wo genau blieb bisher offen, dem Vernehmen nach wieder in der Stadt Salzburg und neu im Pongau, nicht aber mehr in Hallein. Die bestehenden Häuser werden gerade liquidiert, d.h. die Miet- und Arbeitsverträge gekündigt. Jede Landtagsanfrage der SPÖ nach Übergangsvorkehrungen beantwortete die zustän-

dige NEOS-Landesrätin Klambauer bisher damit, dass nichts nötig sei, weil keine Lücke entstehen würde. Nun ergibt sich alleine schon durch den Einspruch eine Verzögerung von zwei Monaten. Bestenfalls geht der Einspruch nicht durch und es bleiben vier Monate bis 1. Juli 2021, wobei



Übergabe der Bezirksfrauenvorsitzenden Stephanie Posch-Resch an die Noch-Leiterin des Frauenhauses Hallein Doris Weissenberger

beide bisherige Leiterinnen von einer nötigen Übergangsfrist von sechs bis neun Monaten sprechen. Sehr problematisch wird es hingegen, wenn der Einspruch durchgeht und womöglich die Ausschreibung wiederholt werden muss: dann schließen nämlich die Türen der Frauenhäuser

am 30. Juni 2021 trotzdem unaufhaltsam und bisher gibt es von LRin Klambauer nicht einmal Überlegungen dazu, wie dann vorzugehen ist.

Der umgekehrte Adventkalender

Im November starteten die SPÖ-Frauen eine Aktion zum Mitmachen. Dabei wurde ein Korb im Sinne eines umgekehrten Adventkalenders zusammengestellt, wobei man hier selbst jeden Tag in einen Korb / eine geschmückte Schachtel eine Gabe legte, die eine Familie, eine Alleinerzieherin oder Pensionistin brauchen konnte: Reis, Kartoffel, Nudeln, Sugo, Marmelade, Kakao, Schokolade ... bis ein ganzes Paket mit 24 Gaben zusammengestellt war. Letztlich haben knapp 20 Frauen an der Aktion mitgemacht, die Vermittlung und Zustellung erfolgte kurz vor Weihnachten. Die meisten Körbe gingen an einzelne Frauen in der Stadt Salzburg und an die Frauenhäuser in Salzburg und Hallein. Einen Korb bekam auch eine Lungauer Familie, je nachdem, wer sich wo zusammenfand. Ebenso beteiligte sich eine Frau aus dem Mühlviertel, die regelmäßig in Salzburg zu tun hat und ihre Gaben ins Salzburger Frauenhaus brachte, weiters auch eine Niederösterreicherin.

Die Rückmeldungen waren von beiden Seiten großartig, die Aktion schreitet nach Wiederholung kommendes Jahr!

KRITIK – ÖSTERREICH HAT EIN DEMOKRATIEDEFIZIT

Eines der wichtigsten Kennzeichen einer Demokratie ist die Gewaltentrennung: Legislative (Parlament): Exekutive (Regierung): Justiz.

Dass in Österreich nicht das Parlament die Regierung kontrolliert, sondern die Regierungsmehrheit regelmäßig jegliche Zweifel an der gesetzmäßigen Vollziehung der Gesetze abschmettert, ist seit Jahren allen politisch Interessierten bekannt. Die Umfänger der Grünen zugunsten aller ÖVP-Regierungsmitglieder sind bereite Beispiele. Sie unterstützen die Obstruktion des Ibiza-Ausschusses durch Sobotka, sie schauten weg bei Nehammers Versagen in der Terrorismusbekämpfung und sie trugen die Abschiebung bestens integrierter Kinder brav mit.

Viel weniger bekannt ist aber, dass auch die Gerichte ihrer verfassungsmäßigen Kontrollfunktion nicht nachkommen können. Zwar sind die Richter*innen unabhängig, aber sie können über Straftaten nicht urteilen, wenn diese von der Staatsanwaltschaft nicht zur Anklage gebracht werden. Die Staatsanwält*innen sind weisungsgebundene Beamt*innen und können niemanden anklagen, wenn das Justizministerium dagegen ist. Und von dort kommen immer wieder Weisun-

gen, die zur Einstellung von Verfahren führen oder Verfahren gar nicht zulassen. Das beste Beispiel ist jüngst im Ibiza-Untersuchungsausschuss durch die Aussage der Ex-Korruptionsstaatsanwältin Christine Jilek augenscheinlich geworden. Sie war zuständig, die Schredder-Affäre zu untersuchen, doch das Justizministerium hat ihr den Fall entzogen und der allgemeinen Staatsanwaltschaft übertragen, die die Sache umgehend eingestellt hat. Berichtet hat darüber das ORF-Radio am 10. + 11. Februar sowie die Zeitungen Kurier <https://kurier.at/politik/inland/ibiza-untersuchungsausschuss-staatsanwaeltin-beklagt-stoerfeuer-bei-ermittlungen/401184430> und die Salzburger Nachrichten: „Ein Hilferuf im Ibiza-Ausschuss“, Donnerstag, 11. Februar 2021, Seite 4.

Diese Rechtskonstruktion, dass die Staatsanwaltschaften Weisungen aus dem Ministerium befolgen müssen und nicht ihren Auftrag zum Schutz des Rechts nachkommen können, gibt es außer in Österreich nur noch in Diktaturen und in Deutschland. In modernen Demokratien hat man längst eine bessere Lösung gefunden. Leider sind die Grünen als Regierungspartner der ÖVP viel zu schwach um das fortgesetzte Wegschauen der Justiz bei Verdacht von Malversationen durch ÖVP-Politiker*innen abzustellen. *SR Mag. Franz Pöschl*



Sagenhaftes Waldviertel

Kultur, Geschichte, Natur und Tradition im Nordwesten Niederösterreichs

6. - 11.8.2021 Bus inkl. Zubringer ab Sbg., ****Hotel/meist HP, Eintritte, RL **€ 1.360,-**

Vorarlberg - die schönsten Regionen und Täler

16. - 23.7., 27.7. - 3.8.2021 Bus ab Sbg., ****Hotel/HP, Eintritt, Kurzwanderungen, RL **€ 1.200,-**

Bregenzer Festspiele „Rigoletto“

+ Blumeninsel Mainau und Bodenseeschiffahrt

31.7. - 3.8., 21. - 24.8.2021 Bus ab Sbg., ****Hotel/HP in Dornbirn, Eintrittskarte „Rigoletto“, Eintritt, RL **ab € 770,-**

Azoren - Inseln der Vielfalt

São Miguel - Terceira - São Jorge - Pico - Faial

14. - 24.7., 11. - 21.8.2021 Flug ab Wien inkl. Railjet ab Sbg., Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/NF und 5x Abendessen, Eintritte, RL **€ 2.410,-**

Normandie - Bretagne - Loiretal

17. - 28.7., 31.7. - 11.8.2021 Flug ab Wien, Bus, *** und ****Hotels/tw. HP, Bootsfahrten, Eintritte, RL **€ 2.320,-**

Bordeaux - Périgord - Südfrankreich

15. - 25.7.2021 Flug ab Sbg., Bus, *** u. ****Hotels/tw. HP, Verkostungen, Eintritte, RL **€ 2.250,-**

Provence Rundreise

9. - 18.7., 16. - 25.7.2021 Bus ab Sbg., *** und ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **€ 1.650,-**

Baltikum Rundreise

Estland - Lettland - Litauen

15. - 23.7., 31.7. - 8.8., 12. - 20.8., 21. - 29.8.2021 Flug ab Sbg., Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 1.610,-**

Südnorwegen: Naturschauspiele

13. - 22.7.2021 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Sbg., Bus, Bahn, *** u. ****Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 2.770,-**

Hurtigruten - Norwegens Küste

+ Geführte Landgänge mit österr. Reiseleitung inkludiert

17. - 30.7., 20.7. - 2.8.2021 Flug ab Wien, AIRail ab Sbg., Bus, Bahnfahrt, 2x ****Hotel/NF, 1x Abendessen, Schiffsreise auf Hurtigruten/VP, Landgänge, Eintritte, RL **ab € 4.180,-**

Skandinavien mit Lofoten u. Nordkap

+ Schifffahrt im beeindruckenden Trollfjord

12. - 26.7., 16. - 30.7., 23.7. - 6.8., 7. - 21.8.2021 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Sbg., Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Schifffahrt im Trollfjord, Eintritte, RL **ab € 3.170,-**

Rund um Island: Gletscher u. Vulkane

13. - 20.7., 20. - 27.7., 3. - 10.8., 10. - 17.8., 24. - 31.8.21 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Sbg., Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL **ab € 2.860,-**



Kneissl Touristik Salzburg ☎ 0662 877070

Kneissl Touristik Zentrale Lambach, ☎ 07245 20700, www.kneissltouristik.at

Bald ist der Frühling da!

Wir kehren dem Winter den Rücken zu und begrüßen den Frühling. Jetzt wird es höchste Zeit sich darauf einzustimmen!

Mit den passenden Angeboten und Accessoires sorgen Sie für gute Stimmung in Ihrem Zuhause.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Stöbern und Shoppen!



- 1 Präsentationsplattform aufrufen
- 2 Einmalige Registrierung mittels privater E-Mail-Adresse und dem Registrierungscode: **FSG**
- 3 Sofort attraktive Angebote wahrnehmen

<https://goedfsg-salzburg.mitarbeiterangebote.at>

Österreichische Post AG MZ 02Z030583 M
Sozialdemokratischer Lehrerverein, Wartelsteinstraße 1, 5020 Salzburg

Sprechstunden

Mag. Dietmar Plakolm
SLÖ-Landesvorsitzender

Telefonische Vereinbarung erbeten unter 0660/4913141

Chefredakteurin und GÖD-FSG/SLÖ-Personalvertreterin der APS

Mag. Diana Sagmeister
Erreichbar unter:
diana.sagmeister@hotmail.com